

# Spannend und intensiv

In dem Schauspiel „Misery“ glänzen Anette Splitthoff und Holger Pape. Werner Pichler hat den Thriller nach Stephen King für die Portabühne atmosphärisch dicht in Szene gesetzt.

Ursula Koch

**Minden.** Die Portabühne setzt auf Kontrastprogramm. Nachdem sie im vergangenen Jahr mit „Tussipark“ in der Alten Schule Meißen für Partystimmung sorgte, bietet sie in diesem Jahr in dieser Spielstätte mit dem Schauspiel „Misery“ von William Goldman nach dem Roman von Stephen King Nervenkitzel. Die Inszenierung von Werner Pichler bietet Spannung und einen Blick in die Abgründe der menschlichen Seele. Anette Splitthoff und Holger Pape zeichnen ihre Charaktere in vielen Schattierungen. Das Premierenpublikum belohnt sie für diese Leistung vollkommen berechtigt mit stehendem Applaus.

Die Bühne liegt im Dunklen, das Spiel beginnt als Hörspiel: Quietschende Reifen, berstendes Blech, ein Herzschlag. Als das Licht angeht, liegt Paul Sheldon, gespielt von Holger Pape, bereits im Bett. Annie Wilkes, von Anette Splitthoff verkörpert, kontrolliert seinen Puls, als er zu sich kommt. Das Publikum erfährt aus Annes Bericht, was passiert ist. Annie hat den Unfall beobachtet, die Autotür aufgebrochen, ihn leblos herausgezogen und beatmet, um ihn anschließend zu sich nach Hause zu bringen. Annie ist ehemalige Krankenschwester, lebt in einer abgelegenen Gegend, und verspricht, ihn ins Krankenhaus zu bringen, sobald die Straßen wieder frei sind. Doch dazu kommt es nicht, weil sie nicht nur seine Retterin, sondern auch sein größter Fan ist.

Als sie sein neuestes Romanmanuskript liest, kippt die Beziehung. Die Fürsorge tritt in den Hintergrund, sie nutzt ihre Machtposition aus. Als sie dann auch noch realisiert, dass Paul ihre



Annie Wilkes (Anette Splitthoff) pflegt den Schriftsteller Paul Sheldon (Holger Pape), nachdem sie ihn aus seinem Autowrack gezogen hat.

MT-Foto: Ursula Koch

Lieblingsfigur Misery in seinem neuen Roman sterben lässt, zwingt sie ihn, ein neues Buch zu schreiben. Es beginnt ein spannender Kampf um Macht und Liebe auf der einen Seite, um Freiheit und Sicherheit auf der anderen Seite.

Anette Splitthoff und Holger Pape spielen ihre Rollen mit großer Intensität. Sie ist zunächst die hingebungsvolle Pflegerin, die zugleich aber auch die unverhofft entstehende Nähe zu ihrem Idol genießt. Sie lügt ihm vor, seine Agentin informiert zu haben, schließt aber sein Zimmer ab, wenn sie das Haus

verlässt. Irgendwann erzählt sie ihm, dass sie verheiratet war, die Ehe allerdings ein Desaster, aus dem sie sich in die Arbeit geflüchtet hat. In den Nachschichten habe sie Misery entdeckt, die sie in all den Jahren gerettet hat. Anette Splitthoff kann hier viele Jahre Bühnenerfahrung in unterschiedlichsten Rollen an der Freilichtbühne einbringen, gestaltet Annie mal sanft, mal schüchtern, dann aber auch aufbrausend und despotisch. Als sie entdeckt, dass er versucht hat, den Raum zu verlassen und sich sogar ein Messer be-

sorgt hat, wird sie gewalttätig.

Holger Pape zeigt sich als Paul Sheldon zunächst dankbar für die Hilfe, dessen Widerstandsgeist allerdings im Zuge der Genesung wächst. Sein erster Ausbruchversuch scheitert, weil das Telefon nicht funktioniert. Er schmeichelt Annie, um sich die Möglichkeit zu verschaffen, zu entkommen. Doch sein Plan, sie beim Abendessen mit Tabletten im Wein zu betäuben, scheitert. An dieser Stelle stöhnt das Publikum auf – ein hörbares Zeichen, dass es mitfiebert. Auch Pape spielt seit sei-

ner Kindheit bei der Freilichtbühne und zeigt als Mitbegründer der Theatergruppe SpekSpek immer wieder Improvisationstalent.

Regisseur Werner Pichler hat für diesen Thriller einen Raum gestaltet, der mit einer Tür versehen ist, die gelegentlich einen zweiten, nicht einsehbaren Spielraum eröffnet. Neben der Bühne gibt es eine weitere Tür: Die Haustür, vor der Annie den Sheriff abfertigt. In dieser Rolle ist Daniel Moor in zwei kurzen Auftritten zu sehen. Dass sich die Handlung über einen langen Zeitraum hinzieht, macht Pichler für den Zuschauer sichtbar, indem er die Bühne immer wieder für kurze Zeit in Dunkelheit taucht, in der der Herzschlag vom Beginn zu hören ist, und mit ständigen Kostümwechseln für Annie. Das Landschaftsbild in dem einen Fenster des Raumes wechselt mit der Pause von Winter auf Sommer. Mit dem Bühnenbild in Gelsenkirchener Barock versetzt er das Geschehen in eine nicht näher definierte Vergangenheit. Aber auch die Maske hat ganze Arbeit geleistet und Paul Sheldon mitleiderregende Verletzungen geschminkt.

In diesem Zusammenspiel bietet „Misery“ einen spannenden, intensiven Theaterabend.

Die Portabühne empfiehlt den Besuch dieses Schauspiels für Menschen ab 16 Jahren. Weitere Aufführungen sind am 16., 17., 24. und 25. Februar, am 1., 2., 9., 10., 15., 16., 23. und 24. März, Karten können unter [www.freilichtbuehne-porta.de](http://www.freilichtbuehne-porta.de), Telefon (0571)71368 (Do-Sa 16.30 bis 18 Uhr) reserviert werden.

Die Autorin ist erreichbar unter [Ursula.Koch@MT.de](mailto:Ursula.Koch@MT.de)